

Berlin *aktuell*

Digitalwirtschaft – Ein wichtiger Stützpfeiler in der Krise

November 2020

www.ibb.de



www.berliner-sparkasse.de



Editorial des Vorstandsvorsitzenden der Investitionsbank Berlin



Dr. Jürgen Allerkamp

Mit Beginn der Coronakrise hat die Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft einen unfreiwilligen, heftigen Schub erhalten und gleichzeitig deren enorme Potentiale aufgezeigt. Unternehmen haben innerhalb kürzester Zeit flächendeckend das vorher vielfach geschmähte Home-Office eingesetzt und überrascht festgestellt, dass viele Business-Meetings problemlos und sogar viel kostengünstiger online stattfinden können. Zugleich haben die anstrengenden Monate im pandemiebedingten Lockdown aber wie unter einem Brennglas schonungslos offen gelegt, wo die Digitalisierung noch nicht funktioniert. Große Teile der öffentlichen Verwaltung waren lahmgelegt und Lehrer, Schüler und Eltern kämpften unvermittelt mit einer Vielzahl von Plattformen und Onlineangeboten, um die „schulfreie Zeit“ zu meistern. Andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wie Sport, Kunst, Kultur und Unterhaltung, auch das hat die Krise schnell gezeigt, wollen wir weiterhin traditionell, sprich analog genießen.

Die weltweite Wirtschaftskrise 2020 hat in der Berliner Wirtschaft tiefe Spuren hinterlassen. War der geringe Industrieanteil der Berliner Wirtschaft in der letzten großen Krise 2008 noch ein gewisser Schutz vor einem zu starken Wachstumseinbruch, so wurde in dieser Krise eine Vielzahl der Berliner Dienstleistungsbereiche mit voller Wucht getroffen. Deshalb kann 2020 für Berlin mit einer Rezession von etwa -6% gerechnet werden. Aber es gibt keinen Grund zur Verzweiflung. Da Deutschland vor der Krise gut gewirtschaftet und konsequent Schulden zurückgeführt hat, konnten bei der Krisenbewältigung nun alle

Register gezogen werden. Für viele Selbstständige und Unternehmen hatte die Krise in Berlin schnell existenzbedrohende Ausmaße angenommen. Nur dank des schnellen und unbürokratischen Einsatzes öffentlicher Mittel konnten viele dieser Unternehmen gerettet werden. Dennoch werden viele, vor allem tourismusnahe Bereiche, lange nicht zur gewohnten Normalität zurückkehren können.

Gut, dass das Berliner Businessmodell nicht einseitig auf den Tourismus gesetzt hat. Berlin ist vor allem auch deutsche Digitalhauptstadt, das zeigen neben den regelmäßigen IBB-eigenen Studien auch alle weiteren Untersuchungen zu dem Thema. Die Start-up-Community in Berlin ist, anders als noch zur Jahrtausendwende, längst in einen selbstverstärkenden, selbsttragenden Kreislauf eingetreten. Die vorliegende Studie der IBB-Volkswirte, die diesmal in Zusammenarbeit mit der Berliner Sparkasse erstellt wurde, zeigt auf, dass sich die Berliner Digitalwirtschaft in der letzten Dekade sehr dynamisch entwickelt hat. Zuletzt waren hier knapp 110.000 Menschen angestellt – mehr als in jeder anderen deutschen Großstadt.

An diesem Erfolg haben auch die IBB und ihre Partner einen Anteil: Allein in 2019 wurden durch die Fonds der IBB Ventures 13 neue Beteiligungen eingegangen sowie 43 Folgerunden abgeschlossen. In Erst- und Folgerunden hat die IBB Ventures dabei 17 Mio. EUR investiert. Daneben haben private Investoren den Start-Ups weitere 76 Mio. EUR bereitgestellt. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Akteuren und Partnern am Standort die enormen Chancen der Digitalisierung für Berlin aufzuzeigen, zu fördern, gemeinsam zu finanzieren und für die Gesellschaft nutzbar zu machen.

Dr. Jürgen Allerkamp, Vorsitzender des Vorstands der Investitionsbank Berlin

Editorial des Vorstandsvorsitzenden der Berliner Sparkasse



Dr. Johannes Evers

Wo stehen die Digitalis in der Berliner Wirtschaft? Die Volkswirte der Investitionsbank Berlin und der Berliner Sparkasse wollten es ganz genau wissen. Anhand einer Vielzahl aktueller Daten machen sie mit dieser gemeinsamen Studie den größten Wachstumstreiber unserer Hauptstadt greifbar, die Digitalwirtschaft. Sie zeigen u.a. auf, wie der Sektor die Anpassung der Löhne ans Bundesniveau beschleunigt, welche beträchtliche Wertschöpfung er inzwischen in Berlin beisteuert und wie viele Arbeitsplätze am Digitalen hängen.

Gerade bei Letzterem zeigt der Trend deutlich nach oben, denn auch Handel, Industrie, die öffentliche Verwaltung oder das Finanzwesen setzen mehr und mehr auf digitales Know-how in den eigenen Reihen: Inzwischen entfällt jeder zehnte neue IT-Job Deutschlands auf Berliner Arbeitgeber.

Die Digitalwirtschaft macht sich im wahrsten Sinne des Wortes breit in der Stadt. Adlershof hat sich als Hotspot für Gründer im Tech-Bereich etabliert. In Spandau will die Siemensstadt 2.0 Raum für industrielle Digitalisierung schaffen, in Tegel steht seit Jahren eine Smart City in den Startlöchern. Und mit dem Deutschen Internet-Institut in Charlottenburg hat Berlin eine weitere wissenschaftliche Perspektive auf die Digitalisierung gewinnen können. Ausgezeichnete Universitäten und in der Digitalwirtschaft spezialisierte Hochschulen treiben den Weg Berlins zum exzellenten Wissenschaftsstandort weiter voran – und ziehen zugleich die Talente von morgen für die digitale Wirtschaft an.

Doch diese Dynamik ist kein Selbstläufer, und es ist weniger die Coronakrise, die sie auszubremsen droht. Im internationalen Vergleich der Top-Standorte für Start-ups etwa ist Berlin zuletzt zurückgefallen. Auch die Anzahl gut ausgebildeter Menschen, die hierherziehen, um sesshaft zu werden und etwas aufzubauen, geht zurück. Und für die Bauvorhaben der großen digitalen Player gab es zuletzt vor allem Gegenwind. Hier ist mehr Offenheit gegenüber zukunftsstarken Ansiedelungen, eine gut funktionierende Infrastruktur und eine Neubaupolitik, die für mehr bezahlbares Wohnen sorgt, gefragt.

Auch die Kreditwirtschaft ist für Anziehungskraft und Anreize mit verantwortlich: Für uns beginnt das beim Wirtschaftsnachwuchs, mit dem wir in der Uni oder in unseren Gründersprechstunden die Köpfe zusammenstecken und an Business Cases und Geschäftsmodellen feilen. Es führt weiter über die Digitalisierungsberatung von Mittelständlern und gilt schließlich auch für konkrete Finanzierungen.

Wir können stolz sein auf die vielen Erfolgsgeschichten der Berliner Digitalis und auf die, die gerade die nächsten schreiben. Der Innovationsgeist und Tatendrang der Digitalwirtschaft tun Berlin gut – nicht nur, aber eben auch volkswirtschaftlich. Lesen Sie selbst!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Johannes Evers'.

Dr. Johannes Evers, Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse

Ergebnisse auf einen Blick

Digitalwirtschaft in Berlin

- In der Berliner Digitalwirtschaft sind insgesamt 108.905 Menschen angestellt – mehr als in jeder anderen deutschen Großstadt.
- Zwischen 2008 und 2019 sind in dem Bereich insgesamt 68.096 Arbeitsplätze entstanden. Damit ist die Digitalwirtschaft mehr als dreimal so schnell gewachsen wie die übrige Berliner Wirtschaft (9,3 zu 2,8% p.a.).
- Jeder 6. neue Job in Berlin entsteht in der Digitalwirtschaft.
- Die Umsätze der 10.800 Digitalunternehmen betragen 13,7 Mrd. EUR, die Bruttowertschöpfung 6,4 Mrd. EUR.
- Die Digitalwirtschaft erwirtschaftet knapp 15% des Berliner Wirtschaftswachstums der letzten sieben Jahre.

Kernbereich der Digitalwirtschaft

- In Berlin sind im Kernbereich der Digitalwirtschaft – Softwareentwickler und Datendienstleister – 80.841 Personen beschäftigt, mehr als in jeder anderen deutschen Großstadt.
- Die Beschäftigung im Kernbereich der Digitalwirtschaft wächst in Berlin im Schnitt mit jährlich 11,1% doppelt so schnell wie in Deutschland insgesamt (5,5% p.a.).

Gründungen und Standortwahl

- In Deutschland wurden 2019 in der Digitalwirtschaft insgesamt 5.169 Unternehmen gegründet, davon 509 in Berlin (9,6%).
- Im Bereich der Digitalwirtschaft wird in Berlin fast so viel gegründet wie in Hamburg (291), München (141) und Köln (96) zusammen.
- Im Schnitt wird in Berlin alle 17 Stunden ein neues Digitalunternehmen gegründet.
- Innerhalb Berlins siedeln sich Digitalunternehmen häufig in zentralen Lagen und im Hochschulumfeld an.
- Zunehmend gibt es auch Gründungshotspots jenseits des Berliner Zentrums z.B. in Adlershof.

Corona-Auswirkungen der 1. Welle

- Der Anstieg der Arbeitslosen in IKT-Berufen (+15%), der zeitweise Anstieg der Kurzarbeit auf rund 18% der Beschäftigten im April sowie die rückläufige Zahl der neuen Stellengesuche um 15% bis zum August deuten darauf hin, dass die Corona-Krise auch an der Berliner Digitalwirtschaft nicht spurlos vorrübergeht.
- Der Beschäftigungsindex der Dienstleistungsstatistik weist im zweiten Quartal ein saisonbereinigtes Wachstum von 1,0% für Berliner Digitalwirtschaft aus, obwohl die Dienstleistungen insgesamt schrumpften (Berlin - 2,5% / Deutschland: -2,6%)
- Insgesamt ist die Berliner Digitalwirtschaft in der Krise resilienter als der Rest der Wirtschaft.

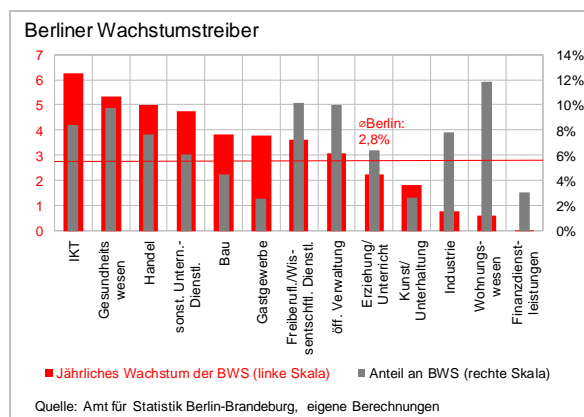
Arbeitsmarkt für IT-Fachleute

- Berlin ist mit 53.000 Arbeitsplätzen einer der größten deutschen Standorte für IT-Fachleute – in- und außerhalb der Digitalwirtschaft.
- Mit rund 3,5% Anteil an der Gesamtbeschäftigung haben IT-Fachkräfte jedoch bisher nicht die Bedeutung wie in vielen anderen Regionen.
- Starke Dynamik: Jeder 10. in Deutschland neu geschaffene Job für IT-Fachkräfte entstand in Berlin – insgesamt 22.000 seit 2013.
- Die Entgeltlücke für Berliner IT-Beschäftigte zum Bundesdurchschnitt schrumpft weiter – für Programmierer ist sie mit 1,5% fast geschlossen.
- Rund zwei Drittel der Programmierer haben eine akademische Ausbildung.
- Die derzeit rund 14.000 Informatik-Studierenden in Berlin bilden die Basis für weiteres Wachstum.

1. Digitalwirtschaft insgesamt

Digitalbereiche der Wirtschaft mit ausgeprägter Wachstumsdynamik

Der Wirtschaftsbereich Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) ist seit vielen Jahren der wichtigste Wachstumstreiber in der deutschen Hauptstadt. In diesem Bereich stieg die Bruttowertschöpfung so stark wie in keinem anderen Sektor: im Zeitraum 2009 bis 2018 Jahr für Jahr um 6,2% (Berlin insgesamt: 2,8%). Inzwischen beträgt der IKT-Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung 8,4%.



Digitalwirtschaft ist wichtiger Wachstumstreiber innerhalb der IKT-Branche

Innerhalb des Wirtschaftsbereiches IKT, der auch das Verlagswesen, Medien und den Rundfunk umfasst, nehmen die Unternehmen der Digitalwirtschaft eine herausragende Position ein. Diese weisen aufgrund der Einführung neuer technologischer und digitaler Innovationen große Wachstumspotentiale auf – nicht nur bei den Digitalunternehmen selbst, sondern auch für die restliche Wirtschaft.

Die vorliegende Untersuchung soll die öffentliche Diskussion über diesen Bereich um aktuelles Zahlenmaterial aus der amtlichen Statistik bereichern. Die Digitalwirtschaft, die selbst nicht als eigenständige Branche in der Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes (WZ-2008) aufgeführt wird, kann für Untersuchungszwecke mit Hilfe der relevanten Dienstleistungs- und Industriebranchen rechnerisch abgegrenzt werden.

Abgrenzung der Digitalwirtschaft auf Grundlage der amtlichen statistischen Branchenklassifikation

| WZ-2008 | Wirtschaftszweig | Abgrenzung |
|---------|--|--|
| 26.1 | Hrst. von elektronischen Bauelementen | IKT-Basis-Infrastruktur |
| 26.3 | Hrst.v.Gerät.u.Eintr.d.Telekomm.technik | |
| 61.1 | Leitungsgebundene Telekommunikation | |
| 61.2 | Drahtlose Telekommunikation | |
| 61.3 | Satellitentelekommunikation | |
| 61.9 | Sonstige Telekommunikation | |
| 58.2 | Verlegen von Software | Software- und Datendienstleister (Kernbereich) |
| 62.01 | Programmiertätigkeiten | |
| 62.02 | Erbringung von Beratungsleistungen auf dem Gebiet der Informationstechnologie | |
| 62.03 | Betrieb von DV-Einrichtungen für Dritte | |
| 62.09 | Erbringung von sonstigen Dienstleistungen der Informationstechnologie | Infrastruktur und Hardware |
| 63.11 | Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten (Datenbankservice, Datenspeicherdienste) | |
| 63.12 | Webportale | |
| 26.2 | Hrst. von DV-Geräten u. periph. Geräten | Consumer Electronics |
| 26.4 | Herstellung von Geräten der Unterhaltungselektronik | |
| 26.8 | Herstellung von magnetischen und optischen Datenträgern | |
| 47.91 | Versand- und Internet-Einzelhandel | |

Quelle: Destatis, Abgrenzung durch die Investitionsbank Berlin

Darüber hinaus lässt sich die Digitalwirtschaft in die folgenden Themenschwerpunkte einteilen:

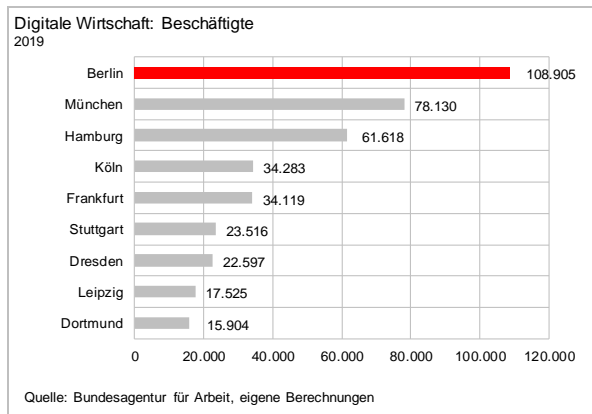
1. Bereitstellung von Infrastruktur und Hardware der Informationstechnologie (mit den beiden Teilbereichen IKT-Basis-Infrastruktur sowie Consumer Electronics)
2. Software- und Datendienstleister (Kernbereich)
3. Organisation des Internethandels

Im sogenannten „Kernbereich der Digitalwirtschaft“ werden die für den digitalen Strukturwandel notwendige Software und Datendienste erstellt. Ein wichtiger Teil der Berliner Digitalwirtschaft ist inzwischen der Internethandel. Die Versandhandelsbranche hat sich durch die Ausbreitung des Internets radikal verändert und so Möglichkeiten für neue, innovative Unternehmen eröffnet. Diese siedeln sich vorwiegend in der deutschen Hauptstadt an und agieren inzwischen international.

In Deutschland arbeiten insgesamt 1,31 Mio. Menschen in der Digitalwirtschaft. Knapp 400.000 bzw. 30% davon arbeiten in den neun großen Vergleichsstädten, obwohl in ihnen nur rund 15% der Menschen in Deutschland leben. Die Digitalwirtschaft ist dort besonders stark, wo die digitale Infrastruktur ausreichend ausgebaut ist und es den Digitalunternehmen leicht fällt, gut ausgebildete Arbeitskräfte zu rekrutieren.

Berlin bundesweit größter Standort

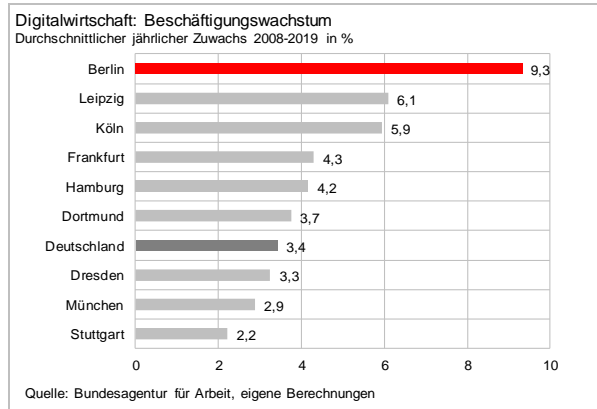
Im Jahr 2019 waren in der Berliner Digitalwirtschaft insgesamt 108.905 Menschen tätig – mehr als in jeder anderen deutschen Großstadt. In München (78.130), Hamburg (61.618), Frankfurt (34.119) und Köln (34.283) arbeiteten absolut wesentlich weniger Menschen in der Digitalwirtschaft.



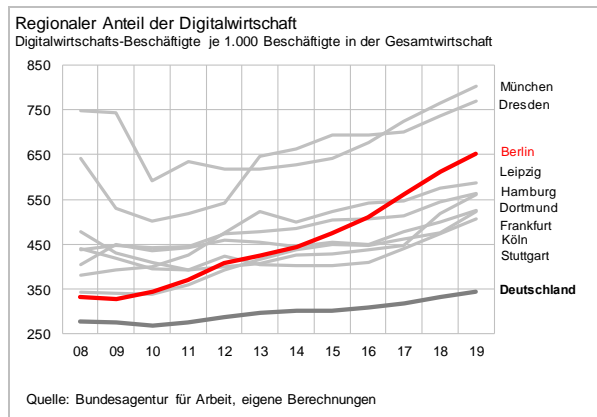
Im Verhältnis zur Gesamtanzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreicht die Berliner Digitalwirtschaft jedoch nur Platz drei. So arbeiten in München und Dresden pro 10.000 Beschäftigte 802 bzw. 769 Menschen in der Digitalwirtschaft, in Berlin sind es großbereinigt nur 653 Beschäftigte. Der deutsche Durchschnitt liegt bei 344 Digitalbeschäftigten pro 10.000 Beschäftigte.

Jobmotor Digitalwirtschaft

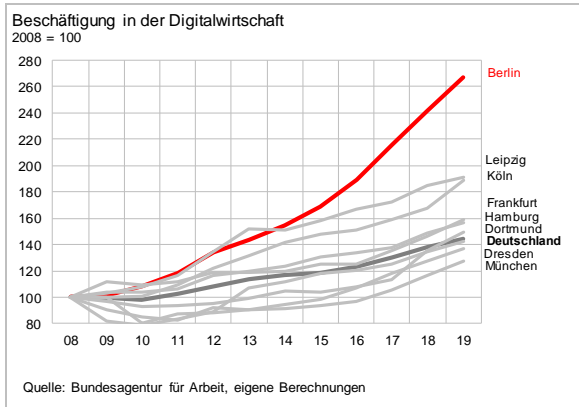
Für die Berliner Wirtschaft ist die Bedeutung der Digitalwirtschaft in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Zeitraum 2008 bis 2019 sind in diesem Bereich insgesamt 68.096 neue Arbeitsplätze entstanden. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 9,3% und ist damit der höchste jährliche Beschäftigungszuwachs im Städtevergleich. Es folgen Leipzig und Köln mit einem jährlichen Anstieg von 6,1% und 5,9%. Allein im Jahr 2019 haben rund 10.000 Menschen in der Berliner Digitalwirtschaft eine neue Beschäftigung aufgenommen (+10,2%), fast so viel wie in Hamburg, München und Frankfurt zusammengenommen.



Das deutsche Mittel beim Zuwachs von Jobs in der Digitalwirtschaft liegt bei 3,4%. Zum Vergleich: Die gesamte Beschäftigung in Berlin ist in diesem Zeitraum im Schnitt um jährlich 2,8% gestiegen und in Deutschland um 1,4%.

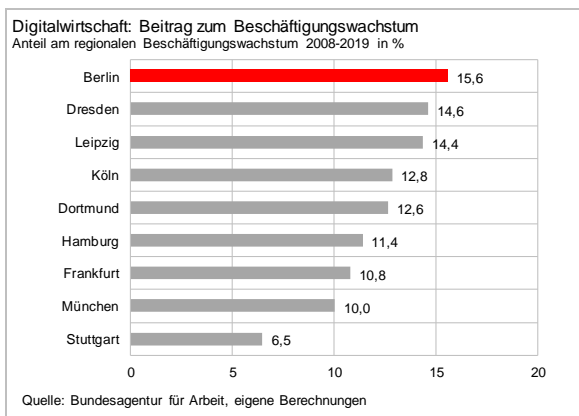


Welche herausragende Entwicklung die Berliner Digitalwirtschaft in der vergangenen Dekade durchgemacht hat, wird besonders deutlich beim Blick auf die großbereinigten Kennziffern: Die Zahl der Digitalwirtschafts-Jobs je 1.000 Beschäftigten in der gesamten Berliner Wirtschaft hat sich seit 2008 fast verdoppelt und holt somit deutlich auf gegenüber alteingesessenen IKT-Standorten wie München (z.B. Siemens, Infineon) oder Dresden, wo bereits der erste „Megachip“ der DDR entwickelt wurde. Setzt sich der begonnene Trend fort, dann hat Berlin die alten Chip-Standorte in spätestens fünf Jahren nicht nur absolut, sondern auch großbereinigt überholt.



Jeder 6. neue Berliner Job entsteht in der Digitalwirtschaft

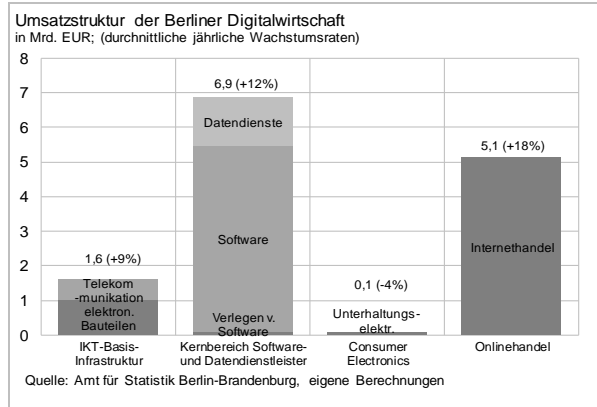
Seit 2008 wurde sogar jeder 6. neue Job in Berlin in einem Unternehmen der Digitalwirtschaft geschaffen, das entspricht 15,6% aller neuen Beschäftigungsverhältnisse. Mit diesem Beitrag zum Beschäftigungsaufbau hat die Digitalwirtschaft für die Berliner Wirtschaft einen vergleichsweise hohen Stellenwert erlangt und ist daher als regionaler Wachstumstreiber bedeutsamer als in allen anderen Städten. Eine vergleichbar hohe Bedeutung als Jobmaschine erreicht die Digitalwirtschaft mehr als drei Dekaden nach Erfindung des World-Wide-Web und der deutschen Wiedervereinigung nur in den beiden Städten Dresden (14,6%) und Leipzig (14,4%).



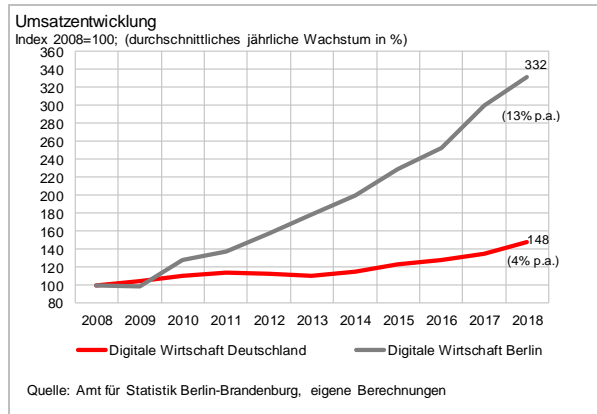
Internet-Unternehmen erwirtschaften knapp 14 Mrd. EUR Umsatz

Im Jahr 2018 (letzte verfügbare Zahlen) haben die 10.800 Berliner Internetunternehmen zusammen rund 13,7 Mrd. EUR Umsätze erwirtschaftet. Seit 2008 haben sich die Umsätze damit verdreifacht. Das entspricht einer jährlichen Steigerung von 12,7%. Inzwischen übersteigen die Umsätze der Digitalwirtschaft

die des Baugewerbes (11,7 Mrd. EUR). Allein gegenüber dem Vorjahr konnten die Umsätze der Digitalwirtschaft noch einmal um 10,8% gesteigert werden.

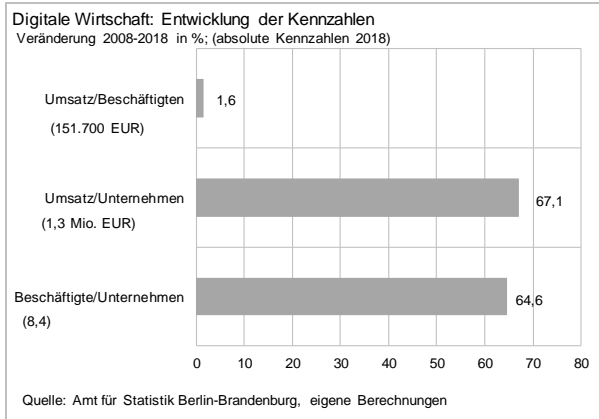


Im Kernbereich der Digitalen Wirtschaft (Software und Daten), wo zuletzt 8.700 Unternehmen gezählt wurden, konnten die Umsätze seit 2008 von 2,3 Mrd. EUR auf rund 6,9 Mrd. EUR gesteigert werden. Das entsprach einem jährlichen Zuwachs von im Schnitt 12%. Die positive Entwicklung im Kernbereich wird sogar noch übertroffen von der Umsatzentwicklung im Onlinehandel, die bei jährlich 18% liegt und inzwischen rund ein Drittel der Berliner Einzelhandelsumsätze ausmacht.



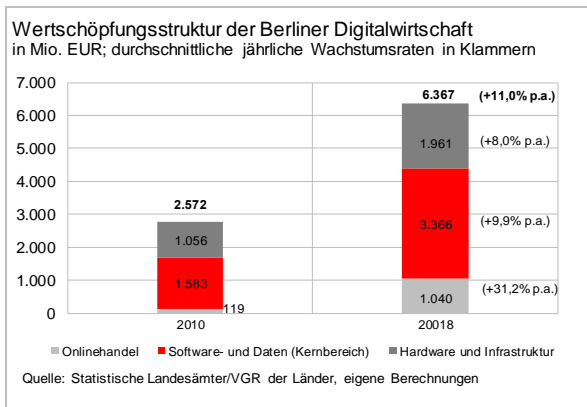
Auch im Bundesvergleich ist die Dynamik in Berlin in der Umsatzentwicklung beachtlich. Dort betrug der durchschnittliche jährliche Anstieg seit 2008 nur rund 4% pro Jahr. Die hohe Wachstumsdynamik der Berliner Digitalwirtschaft belegen auch weitere Kennzahlen. So ist die Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen in den letzten 10 Jahren um 54% auf durchschnittlich 8,4 gestiegen. Über alle

Branchen sind es nur 7,7 Mitarbeiter pro Unternehmen. Aus Unternehmerperspektive sind diese hohen Einstellungen erforderlich, da auch der Umsatz pro Unternehmen seit 2008 um 67% auf 1,27 Mio. EUR und damit leicht über den Berliner Durchschnitt (1,22 Mio. EUR) gestiegen ist. Der Fachkräftemangel in der Digitalwirtschaft erweist sich zunehmend als Bremse, zumal qualifizierte Fachkräfte vielfach nach Berlin ziehen müssen.

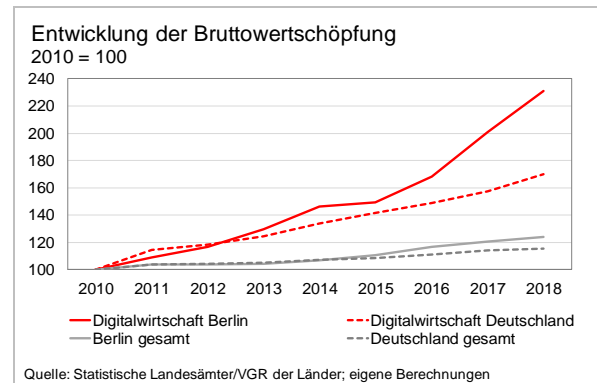


Digitalwirtschaft verantwortlich für 15% des Berliner Wirtschaftswachstums

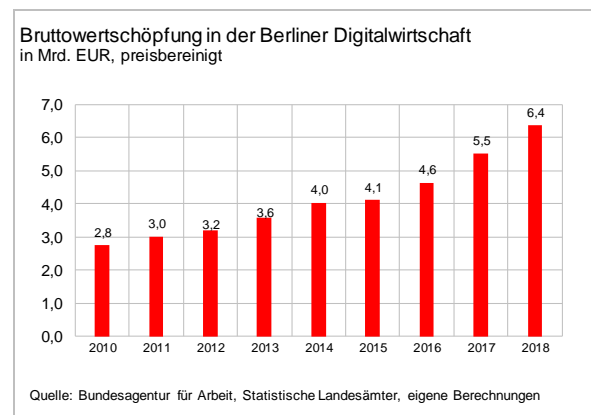
Seit 2010 hat sich die Bruttowertschöpfung in der Berliner Digitalwirtschaft, in Preisen von 2015 gerechnet, auf rund 6,4 Mrd. EUR (letzte verfügbare amtliche Zahlen aus 2018) mehr als verdoppelt. Dabei werden rund 53% der Bruttowertschöpfung im Kernbereich Software und Daten erwirtschaftet (3,4 Mrd. EUR). Auf die Bereiche Hardware und Infrastruktur entfallen 1,9 Mrd. EUR und auf den dynamisch wachsenden Onlinehandel 1,0 Mrd. EUR.



Für den Zeitraum 2010 bis 2018 lässt sich rund 15% des gesamten Berliner Wirtschaftswachstums auf die Digitalwirtschaft zurückführen. Denn seit 2010 ist die Bruttowertschöpfung der Berliner Digitalwirtschaft preisbereinigt um 3,6 Mrd. EUR gewachsen. Das entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 11,0%. Zum Vergleich: Die gesamte Berliner Wirtschaftskraft ist im gleichen Zeitraum preisbereinigt um insgesamt 24,3 Mrd. gestiegen, das entspricht einem Wachstum von im Schnitt 2,7% pro Jahr.

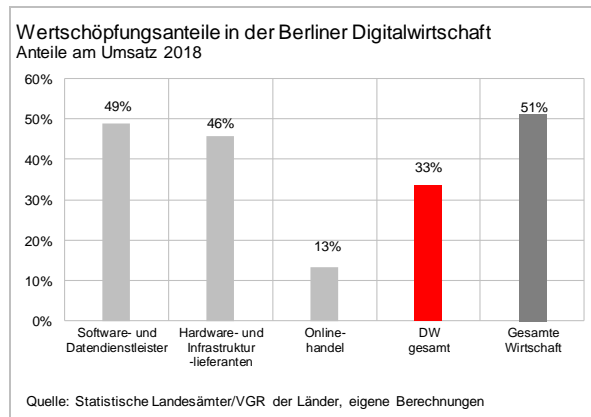


Auch im Vergleich mit der deutschen Entwicklung zeigt sich Berlin als Motor des digitalen Strukturwandels. So ist in Deutschland die Bruttowertschöpfung in der Digitalwirtschaft im Vergleichszeitraum von 86 Mrd. EUR auf 146 Mrd. EUR zwar kräftig gestiegen. Im jährlichen Durchschnitt entsprach dies aber nur einem 6,8%igen jährlichen Aufwuchs.



Neben der beachtlichen Steigerung bei Beschäftigung und Wertschöpfung ist zudem aufschlussreich, wie viel Wertschöpfung tatsächlich in Berlin realisiert wird. Denn aus der Wertschöpfung speisen sich Löhne, Gehälter,

Gewinnausschüttungen und Dividenden. Indirekt entstehen durch eine höhere Güter- und Arbeitsnachfrage dann wieder neue Jobs in der Region. In der Berliner Digitalwirtschaft liegt der Anteil der Bruttowertschöpfung an den realisierten Umsätzen bei knapp 35%.



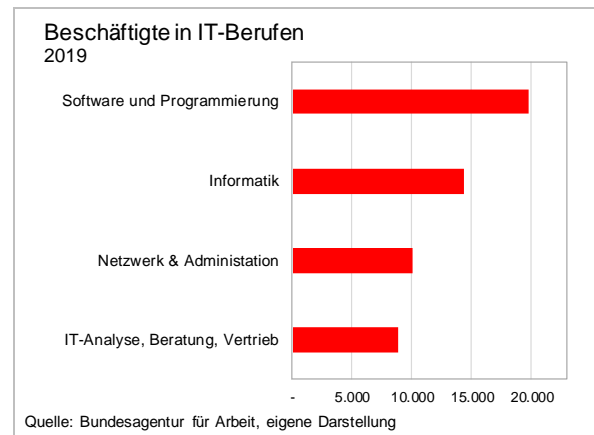
Die einzelnen Teilbereiche der Berliner Digitalwirtschaft unterscheiden sich jedoch recht stark hinsichtlich des Wertschöpfungsanteils. Die Software- und Datendienstleister erreichen mit 49% annähernd den Wertschöpfungsanteil der Berliner Gesamtwirtschaft (51%). Die Hardware- und Infrastrukturlieferanten (46%) sowie der Onlinehandel (13%) erzielen jedoch nur unterdurchschnittliche Wertschöpfungsanteile, weil die benötigte Vorleistung aus anderen Regionen in diesen Bereichen besonders hoch ist.

Die digitale Transformation wird auch in Berlin zum Wegfall von Arbeitsplätzen führen. Das betrifft vor allem Branchen, in denen die Automatisierung einfacher Tätigkeiten zu Effizienzsteigerung und Kosteneinsparung führt. Auch wenn einfache Tätigkeiten wegfallen, werden neue, hochwertige Jobs zur Steuerung der digitalisierten Prozesse entstehen. Zudem werden vermehrt Stellen in der Digitalwirtschaft geschaffen. Davon profitieren letztlich der private Konsum sowie die Staatseinnahmen. Öffentliche Investitionen und Daseinsvorsorge werden gesteigert. Hieraus entstehen wiederum neue Arbeitsplätze.

¹ Da die Zahl der ausschließlich geringfügigen Beschäftigten bei IT-Fachkräften mit insgesamt

Der Arbeitsmarkt für IT-Fachleute

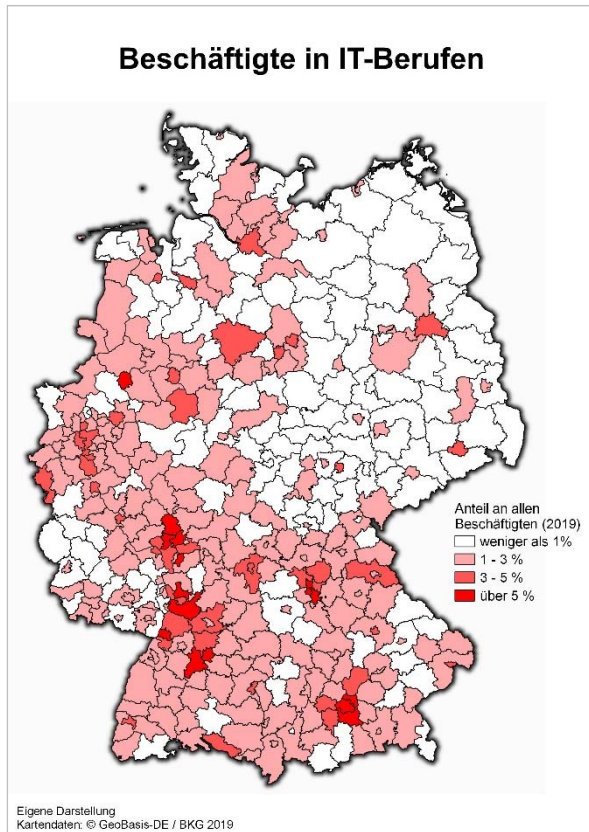
Obwohl in den Unternehmen der Digitalen Wirtschaft eine Vielzahl von Beschäftigten mit unterschiedlichen Qualifikationen benötigt werden, sind IT-Beschäftigte aus dem Kernbereich der Digitalwirtschaft für die Branche von herausragender Bedeutung. Softwareentwickler sind dabei laut einer Umfrage des Branchenverbands Bitkom besonders gefragt.



So entfällt ein Großteil der Berliner IT-Beschäftigten auf die Berufsgruppen Softwareentwicklung und Programmierung (37% aller IT-Beschäftigten) sowie Informatik (27%). Zu letzterer zählen unter anderem auch die Spezialisierungen Wirtschafts-, Bio-, Medizin-, Geo-, Medien- sowie die technische Informatik. Auch Administratoren (19%) und IT-Berater und -Vertriebler (17%) werden zu den IT-Beschäftigten gerechnet.

In Berlin sind insgesamt rund 53.000 Beschäftigte¹ in IT-Berufen tätig. München ist mit rund 58.000 Beschäftigten der einzige deutsche Kreis mit mehr IT-Beschäftigten. Größenbereinigt befindet sich Berlin jedoch eher im oberen Mittelfeld. Etwa 3,5% aller Berliner Beschäftigten sind in einem IT-Beruf tätig. Dieser Anteil ist in 35 der 400 weiteren deutschen Stadt- und Landkreise höher als in Berlin. Ungeschlagen ist die Bundeshauptstadt jedoch in der Dynamik. Rund 22.000 Jobs in IT-Berufen sind seit 2013 in Berlin ent-

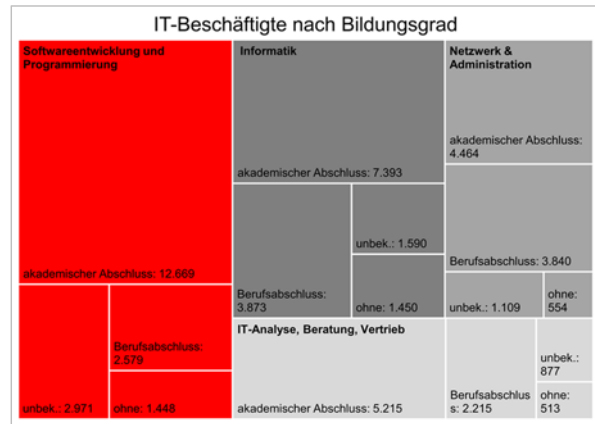
630 verhältnismäßig klein ist, werden diese aus der weiteren Betrachtung ausgeklammert



standen. Jeder 10. in Deutschland neu geschaffene Job in einem IT-Beruf entstand demnach in Berlin.

Die überwiegende Mehrheit (86%) der Berliner Angestellten in IT-Berufen besetzen Vollzeitjobs. Mehr als die Hälfte (56%) der IT-Beschäftigten hat einen akademischen Abschluss – bei Programmierern und Softwareentwicklern sind es sogar 64%. Von herausragender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung sind daher die rund 14.000 Informatik-Studierenden an Berliner Hochschulen. Insbesondere unter den Programmierern ist der Frauenanteil mit rund 14% verhältnismäßig niedrig – während des Studiums liegt er noch bei rund einem Viertel. Die IT-Branche ist zudem überdurchschnittlich stark international aufgestellt. Mit rund einem Drittel (34%) ist unter den Softwareentwicklern und Programmierern der Anteil der Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit deutlich höher als in anderen IT-Berufen (23%) und der Gesamtwirtschaft (15%). Auch der IT-Nachwuchs kommt zu gut einem Viertel aus dem Ausland. Die häufigsten Staatsangehö-

rigkeiten ausländischer Informatik-Studierender in Berlin sind dabei Indien, Türkei und Syrien.



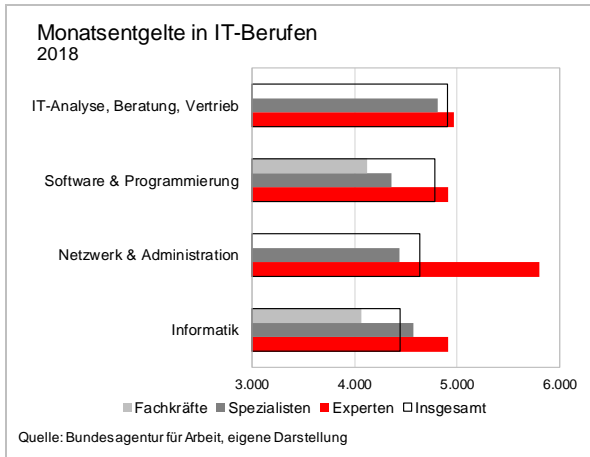
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eigene Darstellung

Gehälter

Aufgrund des starken Wachstums in der Digitalwirtschaft suchen die Unternehmen kontinuierlich nach Programmierern, Datenbankspezialisten und Webdesignern. In den vergangenen Jahren profitierte die Branche vor allem vom Zuzug junger Berufseinsteiger aus aller Welt, die gern nach Berlin gekommen sind. Aber auch dieses internationale Angebot konnte die Berliner Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften im Bereich der Digitalwirtschaft nicht vollständig befriedigen. Potenzielle Bewerber erwarten gute Arbeitsbedingungen und hohe Gehälter. Im Vergleich zu anderen Berliner Branchen wurde 2019 in diesem Bereich im Schnitt mit rund 4.800 EUR pro Monat Bruttogehalt inklusive Sonderzahlung bereits deutlich überdurchschnittlich verdient (Berlin: rund 3.480 EUR).

Als ein wesentliches Hemmnis bei der Rekrutierung von IT-Mitarbeitern werden von Unternehmen die Gehaltsvorstellungen der Bewerber genannt. Die durchschnittlichen Monatsgehälter in den IT-Berufen im Kernbereich der Digitalwirtschaft liegen in Berlin zwischen 4.589 EUR für Informatiker und 4.997 EUR für Softwareentwickler und Programmierer. Dabei steigen die Gehälter mit der Spezialisierung. Die niedrigste Kategorie der „Helfer“ kommt dabei in diesen Berufen nicht vor. „Fachkräfte“ erhalten zwischen 4.200 EUR (Informatiker) und 4.400 EUR (Programmierer). In der nächsthöheren Erfahrungsklasse

der „Spezialisten“ liegen die Gehälter von Beratern und Vertrieblern (4.800 EUR) an der Spitze. Bei den „Experten“ setzen sich die Administratoren mit über 6.000 EUR deutlich von den anderen Berufsgruppen (rund 5.000 EUR) ab.

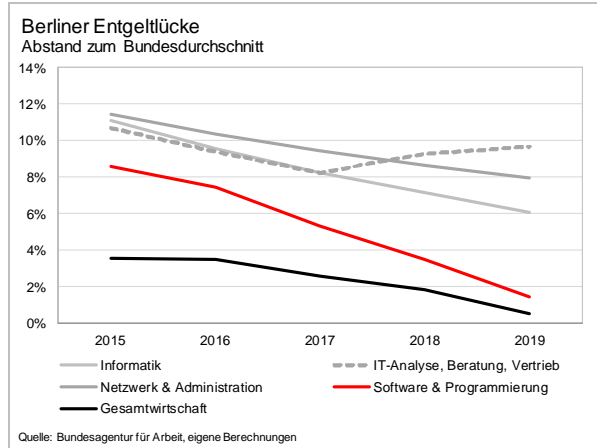


Besonders hoch ist der „Expertenanteil“ mit drei Vierteln bei den Programmierern sowie in Beratung und Vertrieb (rund 60%). Die Administratoren sind dagegen überwiegend Spezialisten (85%). Die Informatik besteht mehrheitlich aus Fachkräften und Spezialisten (jeweils rund 40%) und nur wenigen Experten.

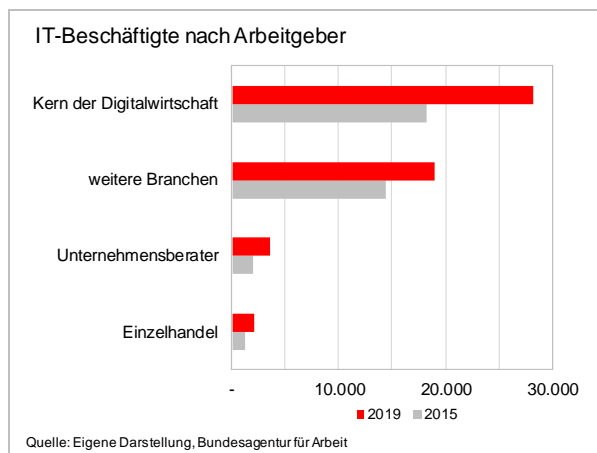


Wie in vielen anderen Berufen, existiert auch im IT-Bereich in Berlin eine Entgeltlücke im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Diese wird durch demographische Faktoren wie z.B. einen hohen Anteil an Berufseinsteigern begünstigt. Insbesondere bei den Softwareentwicklern schließt sich diese Gehaltslücke jedoch nach und nach. Im Jahr 2019 lag das Gehalt bei den Programmierern in Berlin nur noch rund 1,5% unter dem Bundesschnitt.

Auch bei den Informatikern und Administratoren ist die Lücke zum Bund geschrumpft. Lediglich bei der IT-Beratung und im Vertrieb stagnierte die die Lohnentwicklung im Vergleich zum Bundesniveau.



Der Bereich Software und Daten ist inzwischen nicht nur das Rückgrat der Berliner Digitalwirtschaft, sondern auch für viele weitere Berliner Branchen äußerst wichtig. Denn hier befindet sich das technologische Know-how der viel beschriebenen digitalen Transformation, die in der Industrie und in vielen anderen Wirtschaftsbereichen mit hohem Tempo voranschreitet.



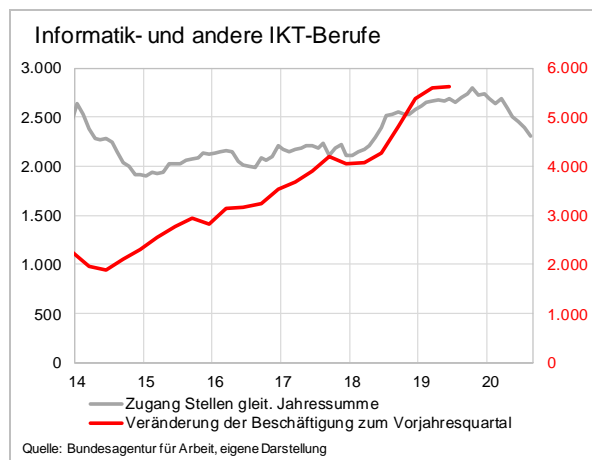
Zunehmend finden IT-Fachkräfte daher auch in Branchen außerhalb der Digitalwirtschaft Anstellung. Mehr als die Hälfte (28.000) der Berliner IT-Beschäftigten sind in einem Unternehmen im Kern der Digitalwirtschaft tätig. Aber auch im Handel (2.000 Beschäftigte) und bei den Unternehmensberatern (3.600

Beschäftigte) wurden zuletzt verstärkt IT-Fachleute eingestellt.

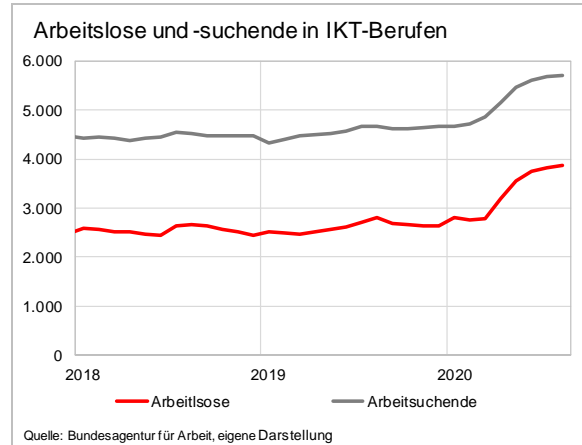
Entwicklung in der Corona-Krise

In den vergangenen Jahren wurde eine hohe Nachfrage nach IT-Fachkräften, die mit einem starken Anstieg der Beschäftigung in diesen Berufen in Berlin einherging, beobachtet. Dies zeigen die amtlichen Beschäftigtenzahlen die derzeit bis zum Jahr 2019 verfügbar sind. Insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Krise ist jedoch auch die Entwicklung am aktuellen Rand von besonderem Interesse.

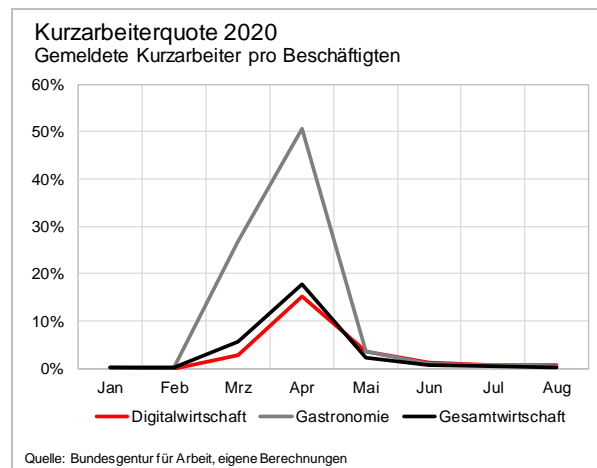
Im laufenden Jahr ist ein Rückgang der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen für IKT-Kräfte in Berlin zu verzeichnen. Bis August 2020 sinkt der Indikator für die Stellengesuche um 15% im Vergleich zum Vorjahr. Zwar werden nicht alle offenen Stellen in diesem Indikator erfasst, dennoch ist der Verlauf ein erster Anhaltspunkt für die Entwicklung der Nachfrage nach IKT-Arbeitskräften.



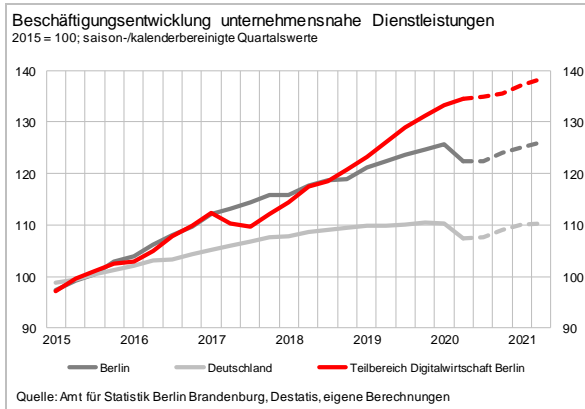
Seit April 2020 ist die Zahl der arbeitslosen IKT-Kräfte um über 1.000 gestiegen. Seit Juli stabilisierte sich die Anzahl der Arbeitslosen in diesen Berufszweigen zwar, ein Absinken auf Vorkrisenniveaus ist jedoch bisher nicht zu erkennen. Auch die Zahl der Arbeitssuchenden – hierzu zählen unter anderem Beschäftigte, deren befristetes Arbeitsverhältnis demnächst endet – ist weiterhin erhöht. Die Zahl der Kurzarbeiter-Anmeldungen in der Digitalwirtschaft ist im April stark angestiegen auf fast 18% der Beschäftigten.



Verglichen mit anderen Branchen – in der Gastronomie gingen in dieser Zeit Anträge für rund die Hälfte aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ein – war der Kurzarbeiteranteil in der Digitalwirtschaft aber gering. Dennoch deuten die Kurzarbeiterzahlen darauf hin, dass die Digitalwirtschaft von den ersten Corona-bedingten Einschnitten im Frühjahr 2020 ähnlich stark wie die Gesamtwirtschaft betroffen war. Im Vergleich zum Frühjahr sind die in den monatlichen Kurzarbeiteranträgen genannten Personenzahlen jedoch stark rückläufig.



Die Entwicklung der Arbeitslosen in den IKT-Berufen sowie die rückläufige Zahl der Stellengesuche deuten darauf hin, dass die Corona-Krise auch an der Berliner Digitalwirtschaft und ihren Fachkräften nicht spurlos vorübergeht.

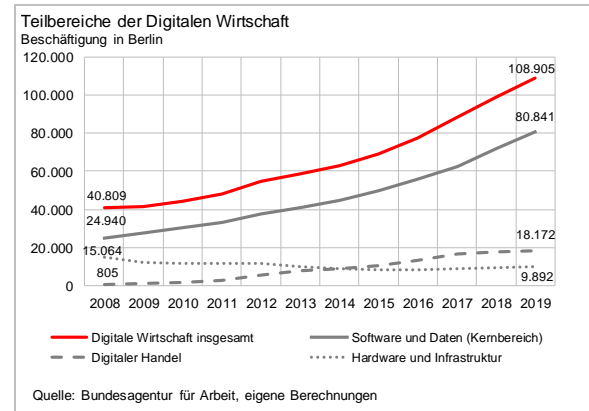


Dennoch zeigt sich die Beschäftigung in der Digitalwirtschaft resilienter gegenüber dem Krisengeschehen als vergleichbare Wirtschaftsbereiche. So ist die Beschäftigung in den unternehmensnahen Dienstleistungen in Berlin im 2. Quartal gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 2,5% zurückgegangen (Deutschland: -2,6%). In der Berliner Digitalwirtschaft ist die Dynamik der vergangenen Quartale zwar ebenfalls deutlich abgeschwächt. Doch konnte die Beschäftigung in diesem Bereich gemäß Dienstleistungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg nach saisonbereinigter Rechnung zumindest noch um 1,0% ausgebaut werden. Vor allem aus dem Kernbereich der Digitalwirtschaft – den Programmierstätigkeiten und digitalen Dienstleistungen – wurde während der 1. Corona-Welle sogar 1,3% mehr Beschäftigung gemeldet. In der Digitalwirtschaft ist seit längerem die Möglichkeit zur Nutzung von Home-Office stärker ausgeprägt als in anderen Bereichen, weshalb die Branche gut vorbereitet in die Pandemie gegangen ist.

Auch für das Jahr 2020 kann daher mit einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen gerechnet werden, wenn auch mit im Vergleich zu den Vorjahren verminderter Geschwindigkeit. War in den IKT-Berufen zum Jahresende 2019 noch ein Zuwachs von rund 4.000 Beschäftigten zu verzeichnen, wird der Zuwachs 2020 mit rund 3.000 neuen Arbeitsplätzen voraussichtlich etwas schwächer ausfallen. In den Jahren danach könnte die Digitalwirtschaft wiederum von dem durch die Corona-Krise ausgelösten Digitalisierungsschub profitieren und wieder mehr Arbeitsplätze schaffen.

2. Teilbereiche der Digitalwirtschaft

Die einzelnen Teilbereiche der Digitalwirtschaft, der Kernbereich (Software und Daten), Hardware- und Infrastruktur sowie der Digitale Handel, weisen sehr eigenständige Entwicklungstrends auf.

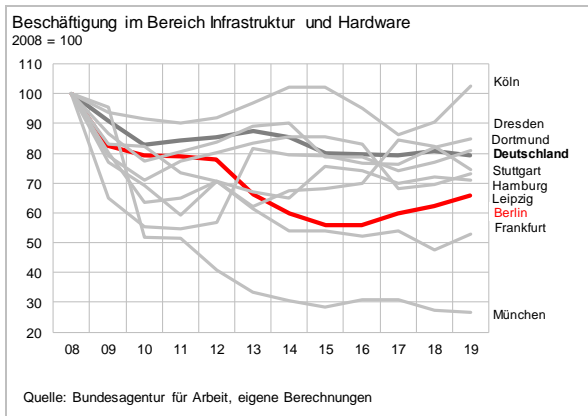


2.1. Infrastruktur und Hardware rückläufig

Im Teilbereich Hardware- und Infrastrukturlieferanten sind die Unternehmen vereint, die notwendige Infrastrukturen zum Übertragen (IKT-Basis-Infrastruktur) und Wiedergeben (Consumer Electronics) der im Kernbereich der digitalen Wirtschaft erzeugten Inhalte und Dienste zur Verfügung stellen. In diesem eher industrienahen Bereich der Digitalwirtschaft sinkt die Beschäftigung seit Jahren aufgrund von Abwanderung der Produktion in günstigere Weltregionen, aber vor allem aufgrund zunehmender Automatisierung. Dank gesteigerter Produktivität leisten die verbliebenen Unternehmen dennoch einen positiven Beitrag zum regionalen Wirtschaftswachstum.

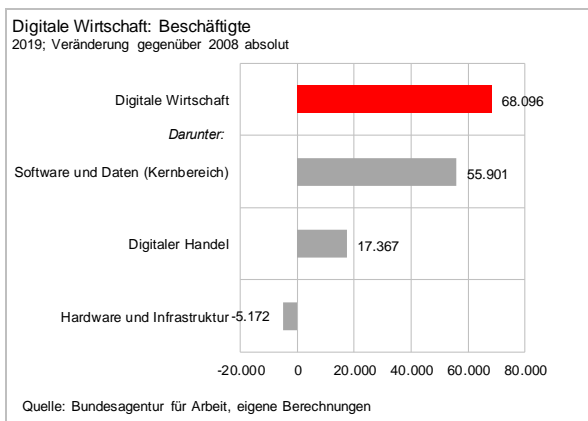
So ist die Beschäftigung in diesem Teilbereich in Berlin seit 2008 von gut 15.000 auf zuletzt nur noch 9.900 zurückgegangen, das entspricht einem Rückgang um insgesamt 34%. Zumindest seit 2017 verzeichnet die Branche in Berlin allerdings wieder steigende Beschäftigungszahlen. Gegenüber dem Beschäftigungstiefstand in 2016 werden heute 1.500 Personen mehr beschäftigt. Beschäftigungsrückgänge in diesem Bereich wurden auch in ganz Deutschland registriert, wo es mit 288.000 Beschäftigten heute rund 76.000 weniger Beschäftigte gibt als noch 2008

(-21%). Vor allem in München ist die Beschäftigung um 74% auf nur noch 8.148 zurückgegangen. Nur in Köln konnten in diesem Zeitraum die Beschäftigung um 2,4% auf zuletzt 5.174 etwas gesteigert werden.



2.2. Kernbereich wächst in Berlin am stärksten

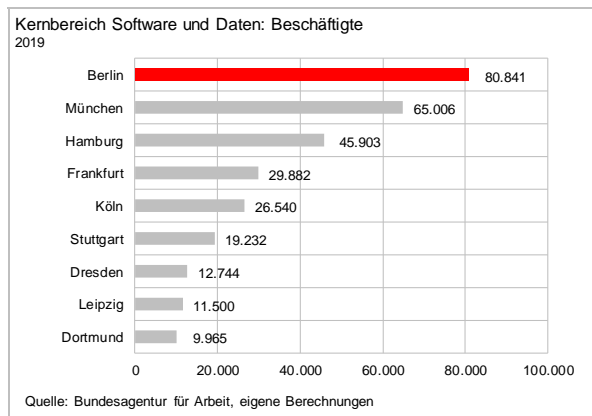
Als besonders bedeutend für Berlin hat sich der Bereich Software- und Datendienstleister, der so genannte Kernbereich der Digitalen Wirtschaft, erwiesen. Er hat aber nicht nur für Berlin eine überragende Bedeutung. Die Dienstleistungen aus diesen Branchen werden weltweit von vielen Unternehmen im Rahmen der Digitalisierung von Arbeitsprozessen benötigt. In Berlin wurden seit 2008 absolut betrachtet sogar mehr als dreimal so viele Arbeitsplätze geschaffen (+55.901) wie in dem prozentual noch viel dynamischeren Digitalen Handel (+17.367).



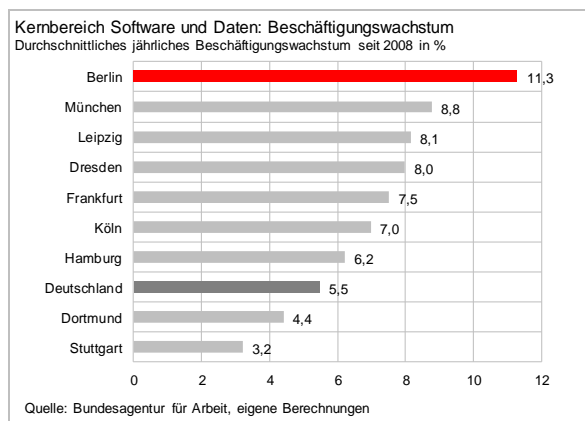
In Deutschland arbeiten derzeit 866.944 Personen im Kernbereich der Digitalwirtschaft als Softwareentwickler und Datendienstleister.

Vor allem im Vergleich der wichtigsten deutschen Digitalgroßstädte hat sich dieser Teilmarkt in Berlin besonders dynamisch entwickelt.

So sind in diesem Bereich die meisten Beschäftigten in Berlin angestellt (80.841). Dies entspricht 9,3% aller in Deutschland beschäftigten Softwareprogrammierer. Insgesamt arbeiten in den neun untersuchten Großstädten mit rund 300.000 Menschen gut ein Drittel aller deutschen Softwareentwickler. Zum Vergleich: Der Anteil der neun Großstädte an der gesamten deutschen Beschäftigung beträgt nur knapp 17%.

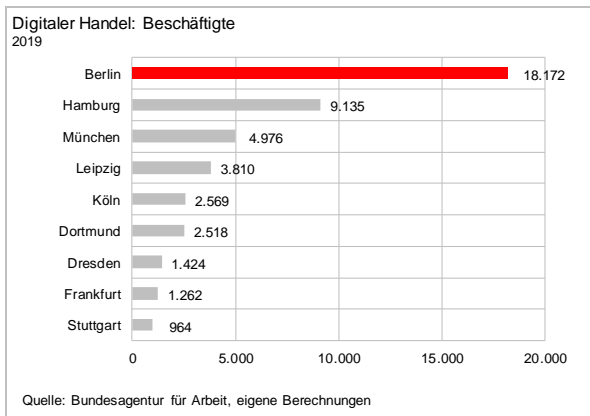


Die Beschäftigtenzahl im Kernbereich der hauptstädtischen Digitalwirtschaft steigt dabei um durchschnittlich jährlich 11,3%. Ein so hohes Beschäftigungswachstum erreichen weder München (+8,8%), Dresden (+8,0%) noch Leipzig (+8,2%). Der nationale Durchschnitt liegt bei einem jährlichen Beschäftigungsanstieg von nur 5,5%.

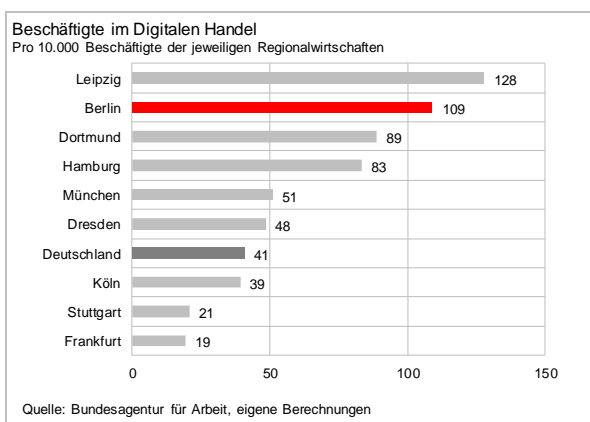


2.3. Internethandel in Berlin und Leipzig konzentriert

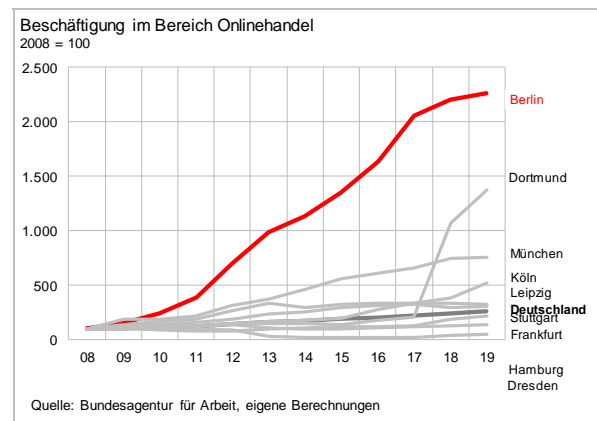
In Berlin hat sich im letzten Jahrzehnt ein Strukturwandel vollzogen. Zwar ist die Zahl der Beschäftigten im Teilbereich Hardware und Infrastruktur in Berlin seit 2008 um knapp 5.200 gesunken. Überkompensiert wurde der Rückgang in diesem Teilbereich aber durch den starken Aufwuchs im Internethandel, wo in diesem Zeitraum dreimal so viele neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Derzeit sind im Berliner Internethandel in rund 1.000 Unternehmen 18.172 Personen tätig. In Deutschland sind es derzeit insgesamt rund 155.000 Menschen. Bezogen auf Deutschland ist somit jeder 8. Arbeitsplatz im Internethandel in Berlin angesiedelt (12%).



In Berlin arbeiten heute mehr Menschen im Internethandel als in Hamburg (9.135), München (4.976) und Köln (2.569) zusammengekommen.



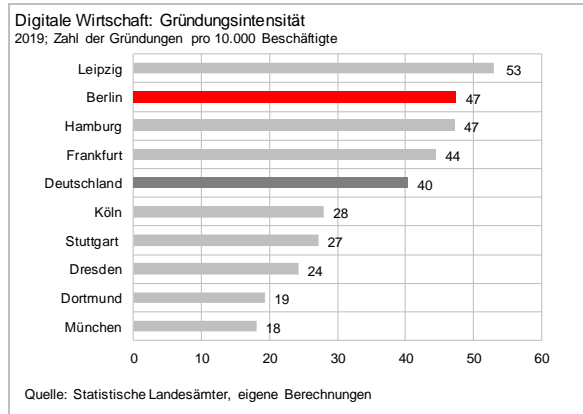
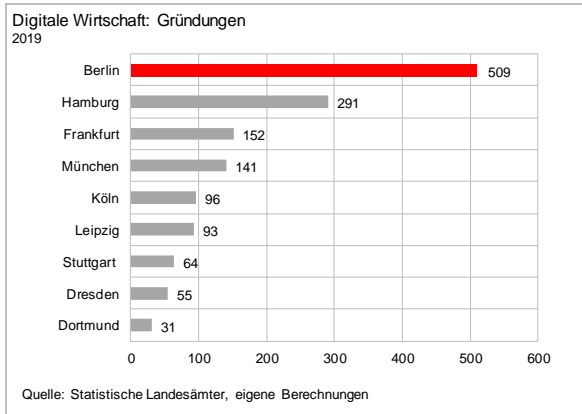
Auch größenbereinigt zeigt sich die starke Konzentration des digitalen Handels auf Berlin, das den zweiten Platz nach Leipzig einnimmt. Von 10.000 Beschäftigten in Berlin arbeiten 109 Menschen im Internethandel. Lediglich in Leipzig sind es mit 128 deutlich mehr. Insgesamt sind in Leipzig mit 3.810 gerade einmal ein Fünftel der in Berlin im Digitalhandel Angestellten tätig (18.000). Kräftig steigende Umsatzzahlen – die ausgelöst durch die Corona-Krise noch einen zusätzlichen Schub erhalten haben – und Ansiedlungspläne großer Versandhändler sorgen dafür, dass diese Branche in Berlin auch künftig weiter wachsen wird.



3. Gründungen und Standorte

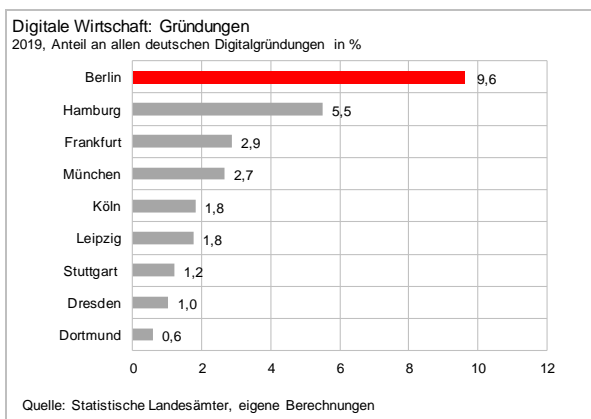
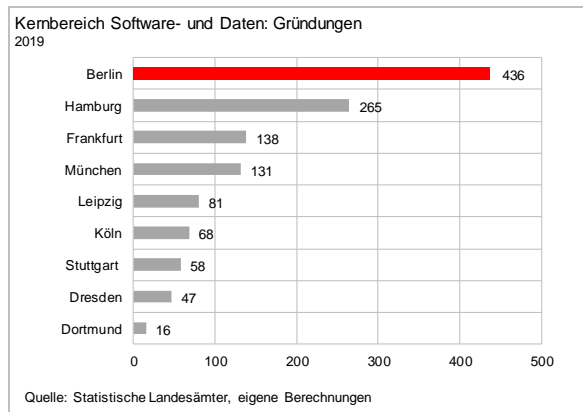
Alle 17 Stunden ein neues Digitalunternehmen

In Deutschland wurden 2019 insgesamt knapp 123.000 Betriebsgründungen registriert, davon 5.292 aus dem Bereich Digitalwirtschaft. Bei diesen Gründungen handelt es sich um Kapitalgesellschaften wie GmbHs, Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften. Bei diesen Unternehmensformen kann, anders als bei einer einfachen Gewerbeanmeldung, aufgrund des höheren Aufwands bei der Anmeldung bereits bei ihrer Gründung eine größere wirtschaftliche Bedeutung angenommen werden. Auf die neun Vergleichsstädte entfiel insgesamt rund ein Viertel der Gründungen im Bereich der Digitalwirtschaft.



In Berlin gingen im Jahr 2019 insgesamt 509 neue Digitalunternehmen an den Start. Im Schnitt wird in der Bundeshauptstadt somit alle 17 Stunden ein neues Digitalunternehmen gegründet. Dabei werden in der Berliner Digitalwirtschaft vorwiegend Hauptniederlassungen gegründet, bei lediglich 21% handelt es sich um Gründungen von Zweigniederlassungen. Größenbereinigt liegt nur noch Leipzig, mit 53 Gründungen pro 10.000 Digitalbeschäftigten vor Berlin und Hamburg mit jeweils 47. Der nationale Durchschnitt liegt bei 40. Gerade im Bereich der Start-ups hat sich das Berliner Ökosystem aus Kapitalgebern, Banken, Business Angels, Universitäten und Unternehmern international einen Namen gemacht und zählt viele Gründungen im Bereich der Digitalwirtschaft. Im deutschlandweiten Städtevergleich stechen die Berliner Digital-Gründungen heraus. Inzwischen erfolgt sogar fast jede 10. deutsche Digital-Gründung in Berlin (9,6%). In der Hauptstadt wird fast genau so viel gegründet wie in München, Hamburg und Köln zusammen. In München sind es mit 141 Gründungen (2,7%) deutlich weniger.

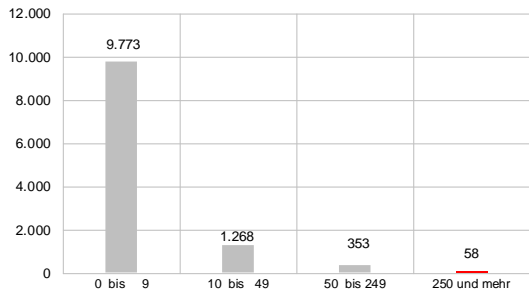
Mit 436 Gründungen hält Berlin – absolut gesehen – auch im technologisch besonders innovativen Kernbereich Software und Daten-dienstleister den Spitzenplatz unter den deutschen Großstädten – weit vor Hamburg (265 Gründungen), Frankfurt (138) und Köln (68). Werden die Digital-Gründungen allerdings auf die Beschäftigten in diesem Bereich bezogen, liegt Berlin nur auf dem zweiten Platz nach Hamburg.



Niederlassungen der Digitalwirtschaft

Laut den letzten verfügbaren Zahlen aus dem Jahr 2018 wurden in Berlin 10.800 Unternehmen in der Digitalwirtschaft gezählt. Da die Digitalwirtschafts-Unternehmen jedoch zum Teil mehrere Standorte nutzen, ist die Zahl der Digitalwirtschafts-Niederlassungen mit rund 11.500 sogar noch etwas höher als die Zahl der Unternehmen. So benötigt beispielsweise der DAX-Neuling Delivery Hero neben dem Firmensitz an der Oranienburger Straße weiteren Büroraum in Mitte für seine zuletzt rund 2.000 Mitarbeiter in der Stadt.

Niederlassungen der Digitalwirtschaft
Anzahl in Beschäftigtengrößenklassen, 2018



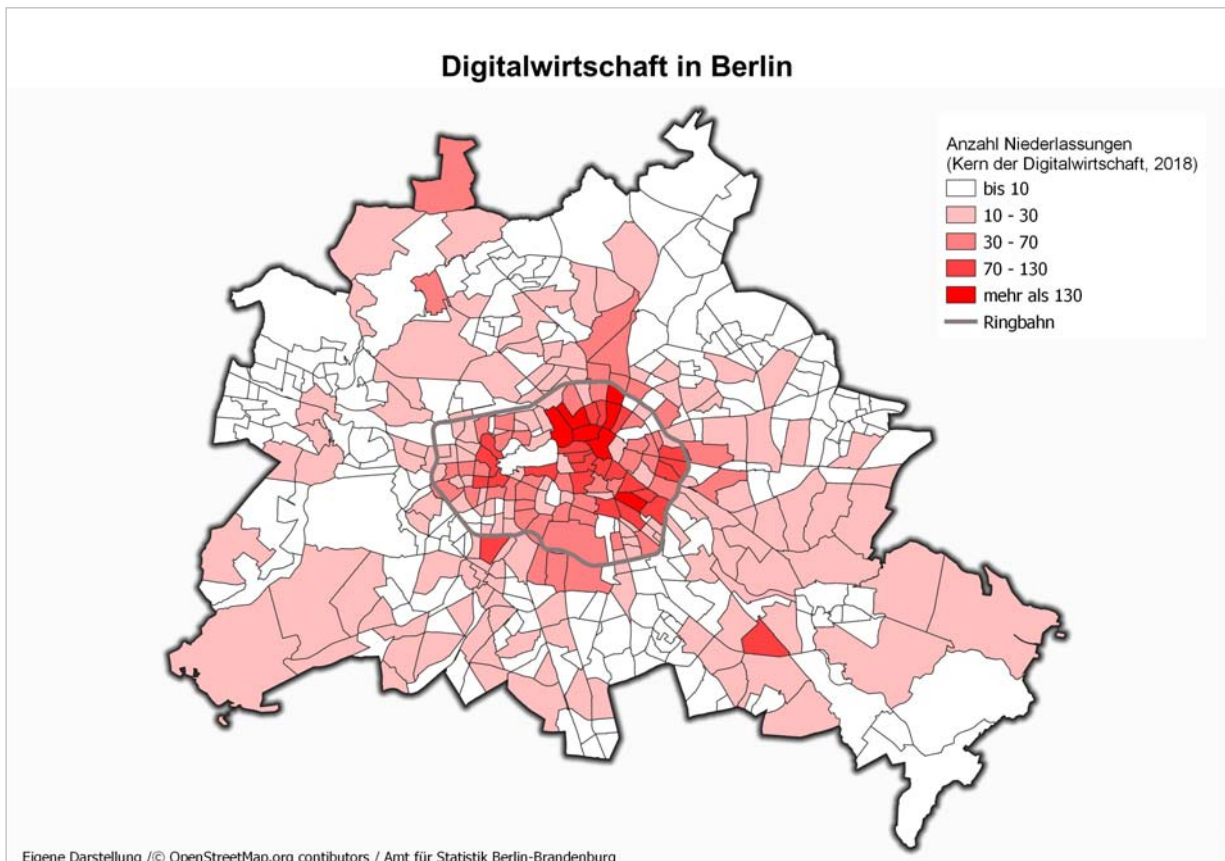
Quelle: Statistische Landesämter, eigene Berechnungen

Mit 85% arbeiten in den meisten der Digitalwirtschafts-Büros weniger als 10 Beschäftigte. In weiteren 11% der Niederlassungen sind zwischen 10 und 50 Beschäftigte tätig. An etwas über 400 Standorten (3,6%) in der Stadt haben mehr als 50 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz. In rund 58 Niederlassungen sind sogar mehr als 250 Menschen angestellt. Diese besonders großen Standorte sind einerseits dem Kernbereich der Digitalwirtschaft (36 Niederlassungen) andererseits aber auch dem Onlineversandhandel (10 Niederlassungen) zuzuordnen.

Kernbereich der Digitalwirtschaft: Ballung in den Innenstadtlagen

Unternehmen aus dem Kernbereich der Digitalwirtschaft besitzen insgesamt 9.200 Filialen, die sich über das gesamte Berliner Stadtgebiet verteilen. Dabei gibt es – wie in vielen großen Metropolen – eine Ballung von Digitalunternehmen in zentralen Lagen. Rund zwei Drittel der Unternehmen im Kern der Digitalwirtschaft siedeln sich innerhalb des inneren S-Bahn-Rings an, der aufgrund seiner prägnanten Form auch als „Hundekopf“ bezeichnet wird. Noch deutlicher wird der Fokus auf diesen Innenstadtbereich beim Blick auf größere Digitalunternehmen: Über 80% der Niederlassungen mit mehr als 50 Mitarbeitern befinden sich im Ringbahnbereich.

Dass die Digitalwirtschaft in Berlin jedoch nicht nur auf die zentralen Hotspots begrenzt ist, wird an einem Beispiel aus Treptow-Köpenick deutlich: In Adlershof-West haben sich inzwischen fast 100 Unternehmen der Digitalwirtschaft niedergelassen – rund ein Viertel davon erst nach 2016.



Wissenschaft und Forschung befördern Dynamik – auch außerhalb des Zentrums

Die Gründungsdynamik der Niederlassungen innerhalb des S-Bahn-Rings war seit 2013 mit +14% gegenüber Vorjahr größer als außerhalb der Zentrumslagen (+10%). Die meisten neuen Digitalwirtschaftsniederlassungen im Zeitraum 2013-2018 entstanden in Berlins alter Stadtmitte rund um den gleichnamigen U-Bahnhof. Dennoch sind auch Verschiebungen innerhalb der Stadt erkennbar. So wurden zuletzt vermehrt Niederlassungen im neu gebauten Wohn- und Geschäftsareal entlang der Heidestraße und rund um den Hauptbahnhof erfasst.

Positiven Einfluss auf das Gründungs- und Siedlungsgeschehen haben auch Wissenschaft und Forschung. Mit inzwischen über 50 Universitäten und Hochschulen in öffentlicher und privater Trägerschaft und fast 200.000 Studierenden (davon rund 14.000 in Informatikstudiengängen) ist Berlin ein herausragender Wissenschaftsstandort. Hinzu kommen zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.

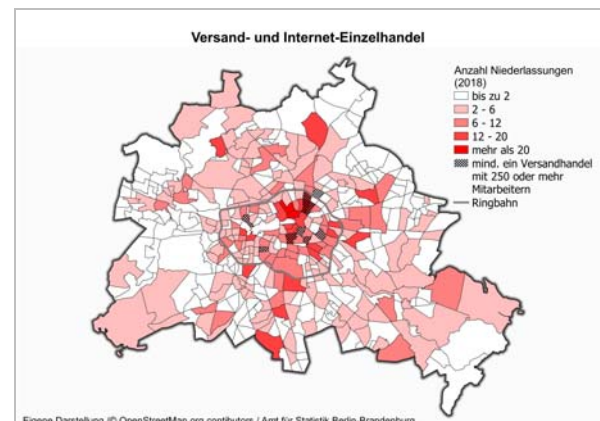


Viele neue Digitalwirtschaftsunternehmen entstehen im Umfeld von Universitäts- und Hochschulstandorten. Beispielsweise gründeten sich seit 2013 insgesamt 52 neue Digitalunternehmen im unmittelbaren Umfeld der TU am Ernst-Reuter-Platz und in der Spreestadt Charlottenburg. Am Standort Adlershof wurde die Gründungsaktivität unter anderem durch die Nähe zum Institut für Informatik der HU positiv beeinflusst.

In den kommenden Jahren werden weitere Orte in der Stadt entstehen, die als Standort für Digitalwirtschaftsunternehmen besonders attraktiv sind: Hierzu könnte neben dem ehemaligen Flughafengelände in Tegel unter anderem auch das Umfeld der HTW in Schöne-weide zählen.

Versandhandel: Big Player ziehen in Berlins Mitte

Bezogen auf die Anzahl der Niederlassungen ist der Online-Versandhandel, mit seinen vielen Speditions- und Lagerarbeitern, weniger deutlich auf die teureren Zentrumslagen fokussiert als die Unternehmen im Kernbereich der Digitalwirtschaft. Dort arbeiten die Programmierer, Administratoren, Webdesigner und Vertriebsmitarbeiter lieber in einem anregenden und repräsentativen Umfeld.



Blickt man auf die wenigen Groß-Niederlassungen mit mehr als 250 Mitarbeitern, so zeigt sich auch hier eine klare Präferenz für Standorte innerhalb des S-Bahn-Rings. So hat der Modeversandhändler Zalando am Ostbahnhof für seine rund 6.000 Berliner Mitarbeiter einen rund 100.000 Quadratmeter großen Campus in bester Spreelage errichten lassen. In unmittelbarer Nachbarschaft plant Amazon die Erweiterung seines bisher in Mitte ansässigen Entwicklungsstandorts um rund 3.400 Mitarbeiter.

Fazit

Homeoffice, Digitales Lernen, Konferenzen und Messen via Video-Plattform, Einkaufen im Netz statt in der Einkaufspassage – die Beispiele für Plattformen und Digitale Werkzeuge, die in der Corona-Krise massiv verstärkte Anwendung finden, sind zahlreich. Viele dieser Werkzeuge standen schon seit Jahren zur Verfügung. Diese digitalen Hilfsmittel müssen jedoch nicht nur entwickelt, sondern ebenfalls unter den Nutzern bekannt gemacht, verbreitet und dort akzeptiert werden – nicht nur bei Privatpersonen, sondern auch in Unternehmen, Schulen und Verwaltungen. Hierzu braucht es nicht nur kluge und nutzerorientierte Entwickler und Programmierer, sondern ebenso fähige Vermittler und Vermarkter sowie die Offenheit für Neues bei Entscheidern und Nutzern. Da die Notwendigkeit zur Nutzung von digitalen Werkzeugen mit dem exponentiell ansteigenden Infektionsgeschehen schlagartig zunahm, hat die Pandemie wie ein Katalysator gewirkt, der die Digitalisierung der Gesellschaft auf ein neues Niveau gehoben hat.

Berlin ist mit bald 110.000 Beschäftigten nicht nur der wichtigste deutsche Standort der Digitalen Wirtschaft, sondern gleichzeitig eine nationale Experimentierplattform auf der Forschung, Entwicklung und Vermarktung der neuen digitalen Werkzeuge Hand in Hand gehen. An den Hochschulen, Unis und Forschungseinrichtungen der Hauptstadt werden sowohl die technischen Grundlagen gelegt als auch die IT-Fachkräfte der Zukunft ausgebildet. Die Diffusion von der Wissenschaft in die Wirtschaft gelingt dabei unter anderem mittels Hochschulausgründungen die auf vielfältige Unterstützung durch das Startup-Ökosystem der Stadt treffen. Dies zeigt zuletzt die hohe Gründungsaktivität im Hochschul Umfeld. Aufbauend darauf werden von den derzeit rund 81.000 Beschäftigten im Kernbereich der Digitalwirtschaft neue Anwendungen, Dienstleistungen und Produkte entwickelt und vermarktet. Der Transfer von der Entwicklung zur innovativen Anwendung beim Nutzer wird jedoch häufig durch eingefahrene Strukturen erschwert. Das Digitale Produkte und Dienstleistungen die Grundlage für zukünftiges Wachstum bilden, haben

längst auch viele renommierte Unternehmen aus der Industrie deutschlandweit erkannt. Nicht von ungefähr werden daher ganze Firmenteile, Digital- oder Innovations-Hubs in der Hauptstadt angesiedelt um den Geist der Startup-Kultur und Digitalwirtschaft aufzunehmen. Eine Dependence in Berlin garantiert jedoch nicht automatisch die Digitalisierung antiquierter Geschäftsmodelle. Denn auch innerhalb von Unternehmen müssen digitale Transformationsprozesse mühsam geplant und umgesetzt werden. Um die oft jahrelange und komplexe Einführung neuer Digitalssysteme zu stemmen, benötigen viele Unternehmen zunehmend Unterstützung von externen Beratern. Immer häufiger sind es beratend tätige Unternehmen aus Berlin, die diese Veränderungsprozesse begleiten. Dies zeigt die wachsende Zahl von IT-Fachkräften in Berlin, die bei Unternehmensberatern beschäftigt sind. Diese Unternehmensnahen Dienstleister wirken somit als Transmissionsriemen für die Digitalwirtschaft und führen die neuen digitalen Produkte und Arbeitsweisen in Unternehmen, Verwaltungen und Institutionen ein.

Die Pandemie führt in vielen Bereichen zu unumkehrbaren strukturellen Veränderungen, denen sich die Unternehmen nun stellen müssen. Sie hat den latenten Digitalisierungs- und Innovationsdruck, den vielen Branchen bisher widerstanden haben, unvermittelt erhöht. Die Digitalisierung bietet den Unternehmen Chancen zum Umgang mit Krisen dieser Art und verändert dabei selbst Wirtschaftszweige dauerhaft. Mit der Digitalwirtschaft ist in Berlin ein Nexus für die Digitalisierung weiterer Branchen entstanden. Die Chancen diese entscheidend voranzutreiben und damit auch in Zukunft bessere Voraussetzungen für eine gute wirtschaftliche Entwicklung in der Gesamtwirtschaft zu legen, waren selten so gut wie jetzt.

Herausgeber:

Investitionsbank Berlin
Volkswirtschaft
Bundesallee 210
10719 Berlin

Verfasser:

Claus Pretzell, IBB
Tel. 030 2125-4752
Florian Seyfert, Berliner Sparkasse
Tel. 030 869-57066

Redaktionsschluss: Oktober 2020

Weitere Publikationen unter
www.ibb.de/volkswirtschaft



Investitionsbank Berlin

Dieses Werk ist lizenziert unter
einer Creative Commons Namens-
nennung 3.0 Deutschland Lizenz.

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de>